

Erscheint
wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Volksblatt

Vierteljährlicher Preis
in der Expedition zu Pa-
derborn 10 Sgr.; für Aus-
wärtige portofrei
12 1/2 Sgr.

Alle Postämter nehmen
Bestellungen darauf an.

für
Stadt und Land.

Insertionsgebühren
für die Zeile 1 Silbgr.

N: 138.

Paderborn, 17. November

1849.

Uebersicht.

Correspondenz des Abgeordneten Herrn Hesse.

Deutschland. Berlin (der königl. Hof; Geheimrath Waldeck); Düsseldorf (der Prinz von Preußen); Lippstadt (Schlägereien zwischen Civilisten und Militär); Dresden (Vorbereitende Sitzung der zweiten Kammer; Prinz Johann als Uebersetzer der Divina comedia; Schiller's Geburtstag; Amnestie des Königs); Frankfurt (das Reichsministerium und die preussische Regierung; Erzherzog Albrecht; östr. Bevollmächtigter); Aus Baden (octroyirte Wahlcensus); München (lebhafter Verkehr auf dem Schlosse Nymphenburg; über die Militär-Verhältnisse); Wien (ein Vortrag des Ministers Schmerling über die deutsche Wechselordnung u.; die Commandeure der verschiedenen Armeecorps; Tagesbericht).

Italien. (Nachrichten aus Rom.)
Vermischtes.

Berlin, 14. Nov. Die Art. 11 u. 12 der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dez. v. J., welche in der 1. Kammer mehrere beunruhigende Zusätze erhalten hatten, namentlich Art. 12, welcher nach dem bekannten v. Ammon'schen Amendement die inneren Angelegenheiten der Kirche, dieser, und die äußeren der Aufsicht des Staats überweisen wollte, sind heute, nach stägiger Debatte, zur Abstimmung gekommen, deren Resultat kurz folgendes ist: Die Zusätze der 1. Kammer zu Art. 11, woraus mehrere neue Artikel gebildet waren, sind mit 228 gegen 71 resp. 154 gegen 144 Stimmen verworfen. Dagegen ist der Zusatz der 1. Kammer durch das Ammon'sche Amendement; wörtlich lautend: „Die **äußeren** Angelegenheiten der Kirche werden unter gesetzlicher Mitwirkung des Staats und der bürgerlichen Gemeinden geordnet und verwaltet“ **einstimmig** in der 2. Kammer verworfen, nachdem zuvor alle die unzähligen Amendements, bis auf das des Abgeordneten Fubel gefallen waren; das Letztere will unter die transitorischen Bestimmungen aufgenommen, wissen: daß das landesherrliche Kirchen-Regiment die Ueberleitung der selbstständigen evangelischen Kirche herbeizuführen habe.

Der Cultus-Minister Herr v. Ladenberg sprach zuvor einige versöhnende Worte, und eröffnete diejenigen Zusicherungen, womit alle Theile wohl zufrieden sein und die sich am Horizont zeigenden Zerrwürfnisse sogleich als beseitigt angesehen werden können. In der morgenden Plenarsitzung wird der Art. 16. über die Civil-Ehe zur Debatte und Abstimmung kommen; in den alten Provinzen sind hierüber die Meinungen sehr getheilt, und es ist die Frage noch keineswegs entschieden; ob die Civil-Ehe von der kirchlichen Trauung allgemein angenommen, oder ob nicht etwa die alternative beliebt wird, daß es den Bräutleuten frei stehe, sich kirchl. oder civilstandrechtlich trauen zu lassen; diese alternative halten meine Freunde und ich nicht für gut; entweder — oder! wobei es sich von selbst versteht, daß nach Aufnahme des Civilakts die kirchliche Trauung erfolgen muß.

Die Schulfrage beschäftigt uns schon längere Zeit, und wenn immer möglich, wird diese zum gedeihlichen Austrag gebracht werden. Katholiken und Evangelische stimmen in der Mehrheit wohl darin überein, daß die Kirche von der Schule nicht ausgeschlossen werden dürfe; ebenso auch darin, daß von vermögen-

den Eltern ein angemessenes Schulgeld beibehalten, und nur den Unvermögenden, wie bisher und wie sich von selbst versteht, der Unterricht frei ertheilt werden müsse. Sobald die betreffenden Artikel über die Schulfrage in der 2. Kammer zum Abschluß gekommen, werden wir mit den Anträgen auf Verbesserung der schlecht oder zu geringe dotirten Schulstellen hervortreten; so wie wir dies in heutiger Plenarsitzung mit dem „als dringlich eingebrachten Antrage“ auf die endliche Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Ausgleichungen bereits gethan haben.

Die nächsten Abstimmungen werde ich nachträglich mittheilen.
Hesse.

Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Der königliche Hof wird am 19. d. M. von Sanssouci nach Charlottenburg übersiedeln, am Namenstage der Königin. An eine Rückkehr des Hofes nach Berlin ist noch zu denken. Der Aufenthalt des Hofes in Charlottenburg wird sich dem Anschein nach bis zum Frühjahr ausdehnen. C. B.

— Die so lange ersehnte Publikation der Anklage an den Geheimrath Waldeck soll nun endlich am vergangenen Sonnabend erfolgt sein. Wie es heißt, ist der Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 28., 29. und 30. d. Mts. anberaumt worden, was darauf schließen läßt, daß eine große Anzahl von Zeugen werde vernommen werden. Wahrscheinlich betrifft die Vernehmung derselben, wie bereits früher angedeutet worden ist, die politische Thätigkeit des Herrn Waldeck, wodurch die Anklage zum Theil motivirt und nachgewiesen werden soll, daß man sich zu einem solchen politischen Charakter des angeklagten Vergehens versehen könne. Es heißt, daß die Zahl derselben sich auf vierzig und einige beläuft. Da die Sitzung somit noch in die November-Periode fällt, so wird der Geh. Justizrath Laddel den Vorsitz führen.

Düsseldorf, 13. Nov. Heute Morgen um 8 Uhr 45 Minuten passirte Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit dem Bahnzuge von Köln unsere Stadt, um sich nach Berlin zu begeben. Der große Andrang machte es dem stellvertretenden Oberbürgermeister Wortmann unmöglich, die Gemächler, worin sich der Prinz befand, zu erreichen, worauf der Advocat-Anwalt Weiler und Seitens des Gemeinderathes Professor Viehof ihm in Namen der Bürgerschaft begrüßten. Nachdem noch die Geislichkeit ihrerseits einige Worte an den Prinzen gerichtet, erwiderte derselbe ungefähr folgendes: „Es freue ihn der herzliche Empfang, den er hier fände, sehr, und sehe er darin die Wiederkehr des Muthes der Gutgesinnten, der sich in den Stunden der Gefahr allerdings verläugnet; er wolle dadurch keinen Vorwurf aussprechen, hoffe vielmehr, daß die jüngsten von der Stadt geschenehen Schritte das Gemüth Sr. Majestät beruhigen würden. Wenn er sich auch nicht berufen fühlte, in dieser Beziehung im Namen des Königs schon jetzt eine Antwort zu ertheilen, so würde er doch Zeugniß ablegen über den Empfang, den er nicht sich, sondern als Zeichen der Anhänglichkeit und wiederkehrenden Muthes als dem Könige geltend betrachte. Man möge aber für der wachsam sein und sich nicht der Täuschung hingeben, daß mit dem Bekämpfen der Revolution die Verhältnisse wieder in das alte Geleise zurückgetreten seien.“ Düff. Stg.

Lippstadt. Am Abend des jüngst verfloffenen Sonntags fand in unserer Stadt ein Ereigniß Statt, das die schlimmsten Folgen hätte nach sich ziehen können. Die Ursache desselben wird in hiesiger Stadt so verschiedenartig erzählt, daß es uns nicht möglich ist, eine ganz wahrheits-treue Schilderung dieses Vorfalles geben zu können. Wir beschränken uns daher auf Das, was allgemein behauptet wird.